



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

Salzburg und Tirol

urn:nbn:de:hbz:466:1-30186

werden die von St. Alban bei Mosburg und von Weng bei Unterbruck, — unter Chorbauten, neben vielen andern, der Spätzeit die der Münsterkirche von Mosburg (1468) und der Dominikanerkirche zu Landshut ausgezeichnet.

Als Beispiele der Spätdauer des gothischen Styles werden die nach einem Brande von 1536 erbaute grosse Kirche von Frontenhausen, südlich von Dingolfing, und die Gottesackerkirche zu Freising vom J. 1545 angeführt. —

An dekorativen Einzelwerken, welche zur innern Ausstattung der Kirchen dienen, ist Einiges von Bedeutung anzumerken. Nächst den schon genannten Schmuckstücken des Regensburger Domes gehören hieher: die Kanzel und der Hochaltar in der Martinskirche von Landshut, aus den Jahren 1422 und 1424; mehrere stattliche Tabernakel, in der St. Jakobskirche zu Straubing, in der Jakobskirche bei Plattling und in der Kirche von Aunkofen bei Abensberg in Niederbayern, in der protestantischen Pfarrkirche zu Redwitz in Oberbayern, u. s. w.

Salzburg und Tirol.

Im Salzburgischen¹ ist nicht Vieles von Bedeutung namhaft zu machen. Die Stiftskirche zu Laufen, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet, ist ein Hallenbau von eigenthümlich belebter Gliederung, namentlich in den achteckigen Pfeilern, welche mit Eckdiensten und Kapitälern versehen sind, während die Wölbungen noch die einfache Kreuzform haben. — Der Chor der Pfarrkirche von Salzburg, mit Umgang und Kapellenkranz zwischen den Streben, 1470 gebaut, hat wenige, überaus schlanke Pfeiler, von denen das luftige Geäste eines bunten Sterngewölbes ausgeht, das Ganze von eigenthümlich phantastischer Wirkung. — Andre Kirchen spätest gothischer Zeit, zumeist von ansehnlichen Raumverhältnissen, sind die Nonnbergkirche zu Salzburg (um 1480 erneut, mit einer Krypta, deren Sterngewölbe von sechs Säulenreihen getragen wird,) — die Zenokirche zu Reichenhall, — die Kirche von St. Wolfgang, — die zum grossen Theil modernisirte Kirche von Mondsee. —

Tirol besitzt einige ansehnliche Hallenkirchen, auch geringere Gebäude der gothischen Spätzeit.

Sehr eigenthümlich ist die Kirche zu Schwaz² am Inn, ein vierschiffiger Hallenbau vom Jahr 1502, mit einem den beiden Mittelschiffen entsprechenden, beiderseits dreiseitig geschlossenen

¹ F. M., in der Wiener Bauzeitung, 1846, S. 252, ff. Sighart, die mittelalterl. Kunst in der Erzdiöcese München-Freising, S. 89, ff. — ² Nach den Angaben von K. Eggers.

Doppelchore, (für die kirchlichen Bedürfnisse der Ortsgemeinde und die davon getrennten der dortigen Knappschaft bestimmt). Die Pfeiler zwischen den Schiffen rund, mit reichen Kapitälkränzen.

Mehreres der Art in Botzen.¹ Die Pfarrkirche ist ein bedeutender, verschiedenen Zeiten angehöriger Bau. Von ältern romanischen Resten ist bereits (Thl. II, S. 515 u. f.) die Rede gewesen. Das Schiff rührt aus der Mitte des 14. Jahrh. her, noch in einigermaassen strengerer Behandlung, mit gegliederten Kreuzpfeilern, in deren Ecken Säulchen eingelassen sind, und derber Gewölbgliederung; der Chor später, mit schlanken Pfeilern, (die aber aus der Umwandlung einer ältern, niedrigeren und ohne Umgang abschliessenden Anlage hervorgegangen sind,) und mit leichtem Sterngewölbe; das Chor-Aeussere in zierlicher Ausstattung; ein Thurm, auf der Nordseite des Chores, mit schmuckreichem, in durchbrochener Helmspitze schliessendem Oberbau, 1501—19 durch Hans Lutz von Schussenried ausgeführt.² Einfachere Hallenkirchen, mit achteckigen Pfeilern und Netzgewölben, sind die Franciskanerkirche und die (als Magazin verbaute) Dominikanerkirche zu Botzen. Als schlicht einschiffige Gebäude gothischer Spätzeit sind einige Kapellen bei dem Kreuzgange der Franciskanerkirche und das Deutschordenskirchlein zum h. Georg zu nennen. — In der Umgegend von Botzen ist, neben den minder bedeutenden Kirchen von Kloster Gries (mit zierlicher Kapelle vom J. 1529 zur Seite des Chores und einer Krypta unter dieser), von Terlan und von Lana (1483), die Pfarrkirche von St. Pauls hervorzuheben, eine Hallenkirche des 15. Jahrhunderts, mit Rundpfeilern, im Chore ohne Kapitäl, im Schiff mit einem Kapitälgesims von umgekehrt attischem Profil; der Thurm mit inschriftlichen Daten von 1510 bis 1556.

Die Pfarrkirche zu Meran³ hat denselben Spätcharakter, mit einfachen Rundpfeilern und Netzgewölben, während die Ziegelfaçade, mit einem Rundfenster über dem Portal, mit Flachbogennischen und einfachem Stufengiebel ebenso an baltische wie an oberitalische Bauweise erinnert. Der Thurm der Kirche, ein früherer Bau aus der Epoche von 1310—35, zeigt die strengerer Stylformen dieser Zeit. Die Spitalkirche⁴ (um 1486), ebendasselbst, ist ein schlichter Hallenbau von gleicher Beschaffenheit des Innern. Die Barbarakapelle (um 1450) ist ein achteckiger Bau mit zierlichem Sterngewölbe; darunter eine Krypta.

Als ein weiter südwärts versprengtes Beispiel spätgothisch deutscher Behandlung erscheint die Peterskirche in Trient,⁵

¹ Messmer, in den Mittheilungen der K. K. Central-Commission, II, S. 57, 97. Tinkhauser, ebenda, S. 322. — ² Vgl. Lange, Original-Ansichten, VII. — ³ v. Sacken, in d. Mitth. d. K. K. Centr.-Commiss., I, S. 41. Tinkhauser, a. a. O. — ⁴ Lange, a. a. O. — ⁵ Messmer, in d. Mitth. d. K. K. Centr.-Commiss., III, S. 15.

mit achteckigen Pfeilern ohne Kapitäle und mit dem üblichen Netzgewölbe.

Ausserdem ist eine Anzahl spätgothischer Kirchen in der Gegend des Pusterthales, nordöstlich von Brixen, nachgewiesen: ¹ die Expositurkirche zu Percha, oberhalb Bruneck, 1525 von Meister Ansam Mayr gebaut; — die Expositurkirche zu Mühlbach am Eingange in das Thal Taufers, vom J. 1517; — die Kirche zu Unser Lieben Frauen Himmelfahrt im Thale Taufers, 1503—27 von Meister Valentin Winkler errichtet, ein mächtiger einschiffiger Granitbau; — die Kirche von Lutlach, 1496, und die von Weissenbach, 1479; — die zum hl. Martinus in Asm, aus spätester Zeit, und die ihr völlig entsprechende von St. Valentin im Thale Pretau, deren Bau erst im J. 1589 stattfand. — Ferner: ² die trefflich behandelte Kirche zu Obermauern im oberen Iselthal vom Jahr 1456; — die Wallfahrtskirche zum heil. Nikolaus bei Windisch-Matrei von 1516 (mit romanischen Resten), — und die Pfarrkirche zu Lienz an der Mündung des Iselthals, 1457 geweiht, bemerkenswerth besonders durch eine Krypta, deren achteckiges Sterngewölbe von einer Mittelsäule getragen wird.

Innsbruck hat in dem sogenannten „goldnen Dachl“ ³ ein ausgezeichnetes Schmuckstück profaner Architektur vom Anfange des 16. Jahrhunderts. Es ist ein Erker des ehemaligen erzherzoglichen Pallastes, ein breiter und ansehnlicher Bau, im Obergeschoss mit zierlichem Altan, dessen pfeilergetragenes Dach in reicher Vergoldung prangte.

Schwaben.

Die jüngere gothische Architektur von Schwaben ist durch lebhaftere und mannigfaltigere Bewegungen ausgezeichnet. Mit einer gewissen Strenge der Grundformen (wobei sich besonders in der Formation der Schiffpfeiler eigenthümliche Motive ausbilden) verbindet sie das Streben nach reich dekorativer Entfaltung und bethätigt dasselbe ebenso sehr an Werken grossartigsten wie geringen Maassstabes. Eine ungewöhnliche Zahl von Meisternamen deutet auf das Individuelle der künstlerischen Fassung und Behandlung, das sich hiemit geltend macht.

Vorzustellen ist ein Cyklus von Hallenkirchen, der, in den nördlichen Theilen des Landes belegen, mit der fränkischen und bayrischen Gothik in Wechselverhältnissen zu stehen scheint.

Dahin gehören: die Heiligkreuzkirche von Gmünd, ⁴ 1351

¹ Tinkhauser, in den Mittheilungen der K. K. Central-Commission, I, S. 200. — ² Derselbe, ebenda. II, S. 175. — ³ Heideloff, Ornamentik, II. XVII, pl. 5, Lange, a. a. O., II. — ⁴ H. Merz im Kunstblatt, 1845, S. 351.